

I n h a l t.

Erstes Hauptstück.

Nur von der Seele, Welt und Gottheit, hatten die Griechen in ältesten Zeiten einige Vorstellungen. Die Seele dachte man schattenähnlich, und gleich an Gestalt dem von ihr bewohnten Körper; glaubte ihre Fortdauer nach diesem Leben; von den Seelen-Kräften kannte man sehr wenige. Natur-Kräfte, und beträchtliche Theile der Natur, stellte man als Gottheiten sich vor; Natur-Gesetze, und regelmäßiger Natur-Lauf, waren unbekannt, daher man überall Wunder sah, und Gottheiten handeln ließ; als thierische Wesen stellte man die Welt sich noch nicht vor; über deren Entstehung aber ward manches gedichtet. Entstehung aller Dinge ward unter dem Bilde der Zeugung gedacht; die ganze Natur durch Personifikation vergöttet, also erste Anlage zum Pantheismus und Deismus, ist hier sichtbar. Ueber die Gottheiten dachte man widersprechend, aus Bemühen sie über die Menschen-Natur unendlich zu erheben, und Unvermögen seine Begriffe von menschlichen Unvollkommenheiten zu säubern. Dem großen Gedanken eines allgemeinen Weltregierers näherte man sich von fern. Neben den Göttern glaubte man an Dämonen.

Anderes Hauptstück.

Republikanische Freyheit, Fruchtbarkeit des Bodens, und Bequemlichkeit zur Handlung, erhoben die Asiatischen Griechen schnell über ihre Nachbarn, die Phönicier, und Aegypter; Armuth und innere Unruhen, setzten die Bewohner des eigentlichen Griechenlandes zurück. In Athen brachte schon jetzt des Bodens Unfruchtbarkeit, nebst der Lage am Meere, erste Anlage zu höherer Cultur, und ersten Anlaß zur Ausübung aller Künste und Wissenschaften hervor.

Drittes Hauptstück.

Thales ward geboren in Milet, und reiste, zu Erweiterung seiner Kenntnisse nach Aegypten. Die Aegyptische Weisheit ist bey weitem nicht so groß, als meistens angegeben wird. Warum Thales, nebst seinen ersten Nachfolgern auf die Untersuchungen über Weltentstehung zuerst geleitet wurden. Thales läßt aus Wasser alles entstehen durch Verdickung und Verdünnung; sein System ist auf die sinnliche Emanation aus einem Chaos erbaut; daher atheistisch dem Gehalte nach; ohne daß doch deshalb Thales für Gottesleugner kann erklärt werden.

Viertes Hauptstück.

Anaximander setzt das Unendliche, ein Mittel Ding zwischen Luft und Wasser, an die Stelle des Thaletischen Wassers; läßt aus ihm durch ewige Bewegung in stets vorhandenen, und zum Theil auch stets vergehenden Welten, mittelst der Verwandlung, alles hervorgehen. Diesem Unendlichen legt er göttliche Eigenschaften bey, und erklärt sich daher zuerst deutlich für den Pantheismus, den er mit grober Emanation verknüpft; ohne jedoch deshalb förmlicher Gottesleugner zu seyn. Anaximenes nimmt Luft zum ersten Princip, aus welcher Verdickung und Verdünnung, nach der pantheistischen Emanation seiner Vorgänger, alles hervorbringen.

Fünftes Hauptstück.

Pythagoras, geboren in Samos, reiset über Phönicien nach Aegypten, und von da, nach Besichtigung der vornehmsten Tempel Griechenlandes, zurück in sein Vaterland: da er hier nicht die günstigsten Aussichten vorfand; gieng er in das im Aufblühen begriffene Unter-Italien, eine geheime Gesellschaft, als Mittelpunkt alles höhern Lichtes, zu stiften. Feurige Einbildungskraft, erhist durch Priester-Schwärmereyen, hatten Hang zum Geister-Umgang in ihm erzeugt, und Bekanntschaft mit der Aegyptischen Priesterschaft, den Plan einer geheimen Gesellschaft, ihm an die Hand gegeben. Errichtung, und Einrichtung des Pythagorischen Bundes in Croton, welcher Verbesserung der Religion, Beförde-

förderung höherer Sittlichkeit, tieferer Natur-Kenntniß, und Geister-Umgang, nebst besserer Gesetzgebung, zum Zweck hatte. Unächtheit der Schriften des Lokrischen Timäus, und des Lukanischen Cellus. Pythagoras Grundsatz, die Zahlen sind Principien der Dinge, bedeutet, daß aus der Zahlen Beschaffenheiten, und der Aehnlichkeit mit Zahlen, aller Dinge Eigenschaften sich sollen erklären lassen; wodurch die Philosophie größern Umfang, und mehrere Richtung auf das intellektuelle bekommt. Beweise, und Erläuterungen dieses Grund-Satzes; seine Anwendung auf die physische Theorie der Entstehung aller Dinge, in welcher er aussagt, daß aus einem ungeformten, das geformte muß hergeleitet werden. Hierin erste Quelle der feinern Emanation; die gewöhnliche Auslegung des Pythagori-Systems, ist Platonischen Ursprungs. Pythagoras also ist Pantheist, aber darum nicht Gottesleugner; er behauptet eine Weltseele, und berichtigt die Volks-Begriffe von Gott, und Gottesdienst; erkennt den Zusammenhang aller Dinge in der Welt deutlicher denn die Vorgänger, und behauptet zuerst Ausfluß der Thier-Seelen aus der Weltseele. Gedanken der Pythagoreer über die Seelen-Kräfte, Seelen-Unsterblichkeit, und Seelen-Wanderung. Erste philosophische Grundlage des Mysticismus.

Sechstes Hauptstück.

Von des Kolophonischen Xenophanes Leben ist wenig bekannt. Seine Behauptung, alles ist Eins, bedeutet, daß das Universum ein genau zusammenhängendes Wesen ist, in seiner Form unveränderlich beharrt, und zugleich Gott ist. Weitere Erhöhung des Begriffs der Gottheit durch Xenophanes, und Hebung der scheinbar hieran geknüpften Widersprüche; nebst Bemerkung der hieran enthaltenen weiteren Entwicklung einiger metaphysischer Begriffe. Xenophanes lehrt zuerst die Weltewigkeit, und ist erster ausdrücklicher Pantheist; aber nicht ausdrücklicher Skeptiker, obgleich er dem Skepticismus ersten Anfang giebt.

Siebentes Hauptstück.

Von Parmenides Leben ist nur geringe Nachricht vorhanden. Sein Satz alles ist Eins, bedeutet, daß nur eine
Sub-

Substanz, ohne alle reelle Theile, und ohne Bewegung, wie ohne Veränderung existiert; diese Substanz ist keine andere als das sichtbare All. In den Beweisen dieses Satzes herrscht ungemeiner Scharfsinn, und Entwicklung mehrerer metaphysischen Begriffe und Grundsätze, so daß hiedurch die Philosophie dem Intellektuellen mehr genähert, und ihre Bestimmung, a priori zu beweisen, mehr hervorgezogen wird. Parmenides, indem er das Universum für Gott erklärt, ist Pantheist, doch besserer als Xenophanes, und Spinoza. Dennoch lehrte Parmenides, Entstehung aller Dinge aus Feuer zuerst deutlich, gedenkt des Lichts und der Finsterniß, als Principien, und läßt aus einem Chaos sich alles entwickeln; worin er der feinern Emanation aus Licht ersten Anfang giebt, zugleich aber als erster Idealist erscheint.

Achtes Hauptstück.

Heraklits Lehrer sind nicht bekannt, in seinem Temperamente lag wahrscheinlich sein Menschenhaß, und sein Streben nach Dunkelheit im Vortrage. Ueber sein erstes Princip Feuer, sind schon die Alten nicht ganz einig. Verwandlung, also gröbere Emanation, ist auch ihm Grund der Weltbildung. Den allgemeinen Weltzusammenhang sah er vollständiger ein, als vor ihm alle; den Begriff der Seele berichtigte er mehr, dadurch daß er sie für Luft erklärte, und aus der Welt-Seele entspringen ließ. Auf das Uebel in der Welt machte er zuerst die Philosophen aufmerksam, auch auf den festen Gang aller Natur-Begebenheiten; und den richtigern Begriff vom Fatum. Er ist Pantheist, doch von der Art, die Emanation damit verbindet; aber in weit edlerm Sinne, als die Ioniker und Pythagoreer, durch Anerkennung eines Gesetzes der Ordnung, und der Wirksamkeit eines Verstandes, in seinem ersten Grund-Feuer. Hier bringt er den Pantheismus näher dem Deismus. Den Skeptikern gaben seine Gründe über die Ungewißheit unsrer Erkenntniß, in der Folge starke Waffen, weßhalb sie zu sich, ihn herüber zu ziehen, große Mühe vergebens anwenden, Er leugnet zuerst Allgemeingültigkeit unsrer Erkenntniß; und macht den gemeinen Menschen-Verstand zum Richter.

Neuntes Hauptstück.

Leucipp's Lehrer ist nicht bekannt; seine Atomen sind eine Folge der Bemühung, die Eleatischen Demonstrationen mit den Sinnen-Erscheinungen zu vereinbaren. Er hat zuerst, durch Analyse in den Körpern das Einfache erkannt; und neben den Atomen, zuerst leeren Raum ausdrücklich behauptet, und bewiesen. Aus den Atomen entsteht durch Bewegung alles, nach physischen Gesetzen, ohne Antheil eines Verstandes; auch die Seelen aller Thiere; Leucipp also ist erster physiologischer, und allgemeiner Materialist, im strengen Verstande; darum aber noch nicht förmlicher Atheist; zugleich erster Urheber der mechanischen Philosophie, und Gegner der Emanation.

Zehntes Hauptstück.

Empedokles hat aus Pythagorischer Schule Kenntnisse empfangen, und ist Wundermann und Schwärmer, gleich Pythagoras. Er verbindet mit Ausbildung einer chaotischen Masse, die mechanische Zusammensetzungs-Lehre Leucipp's; eine weltbildende Ursache, und Weltseele kennt er nicht. Dem Skepticismus giebt er neue Unterstützung, und macht das Uebel in der Welt bemerklicher.

Elfstes Hauptstück.

Demokrit unternahm, zu Erweiterung seiner Kenntnisse, Reisen, vornemlich nach Aegypten. Die Leucippischen Atomen unterstützte er mit neuen Beweisen; war aber, eben wie Leucipp, nicht förmlicher Gottesleugner. Ueber die Natur der Seelen-Kräfte stellte er tiefere Untersuchungen an, gab dem Skepticismus neue Waffen, in Bestreitung der Realität unsrer Sinnerkenntniß, behauptete jedoch die Realität der raisonnierenden Kenntnisse.

Zwölftes Hauptstück.

Zeno von Elea, Parmenides Schüler, ist der erste welcher einerley Satz versuchte zu behaupten, und zu bestreiten, der Vorläufer der Sophisten. Er bestritt das Daseyn der Bewegung mit neuen scharfsinnigen Gründen; so auch das Daseyn des Raumes; und behauptete auf der einen Seite, alles sey Eins, auf der andern, es existiere nichts. Hiedurch gewann der Skepticismus neue Stärke.

Dreizehntes Hauptstück.

Athen hob jetzt, durch republikanische Freyheit, und Handel, durch erlangte Anführung aller Griechen zur See gegen die Perser, und durch die von den Persern eroberten Reichthümer, schnell sich zu Reichthum, Ansehen, und Macht empor. Aus allen Gegenden versammelten sich große Geister in Athen, Beredsamkeit gab der Philosophie Ansehen und allgemeines Interesse.

Vierzehntes Hauptstück.

Anaxagoras, geboren in Jonien, wählte Athen zu seinem Wohnsitz, wegen der Verheerungen und Bedrückungen der Persischen Despoten; ward aber, aus Haß gegen Perikles, der Gottes-Leugnung beschuldigt, und zu entfliehen genöthigt. Auch er ließ alles entstehen aus einer chaotischen Masse von gleichartigen Partikeln, so daß jede Gattung von Körpern aus gleichartigen Elementen besteht; gab aber doch einem verständigen Wesen erste Bewegung der Materie; wodurch er zum ersten förmlichen Deisten sich erhob. Doch räumte er den blinden mechanischen Kräften zu viel ein; und gab dem Skepticismus neue Waffen, ohne jedoch selbst Zweifler zu seyn.

Fünfzehntes Hauptstück.

Nach des Eleatischen Zenos Vorgange bildeten sich die Sophisten, deren Kunst darin bestand alles zu bejahen, und zu verneinen. Unter ihnen ist der größte Protagoras, welcher alle Gemeingültigkeit unserer Erkenntniß geradezu leugnete, und alle Wahrheit für relativ erklärte. Noch weiter gieng Protagoras, welcher behauptete, es existiere nichts, und lasse sich nichts erkennen, Kritias leugnete alle Gottheit förmlich.

Sechzehntes Hauptstück.

Hippokrates folgt den Heraklitischen Grundsätzen größtentheils: Meliss lehrt lautern Atheismus, indem er nichts als die Welt und noch dazu ohne alle Denkkraft, für Gott annimmt. Diagoras ist gleichfalls förmlicher Gottes-Leugner. Uebersicht dieses ganzen Zeitraums.